

Vorwort von Jürgen Hargens ... 10

Vorwort der Autorinnen ... 13

Einleitung ... 16

Über dieses Buch ... 22

1. Was heißt lösungsorientierte Kurztherapie? ... 23

Die Grundlagen der SFBT ... 24

Der Teamansatz ... 24

Ausnahmen vom Problem ... 24

Funktioniert die SFBT? ... 26

Die SFBT – verglichen mit der herkömmlichen Spieltherapie ... 27

Problemlösung: Annahmen und Vorgehensweisen ... 29

Visionen entwickeln ... 31

Kulturelle Kompetenz ... 31

Haltung des Nichtwissens ... 33

Mit Eltern und Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen arbeiten ... 34

Kurze Kontakte ... 35

2. Die lösungsorientierte Kurztherapie und Kinder passen – natürlich – zusammen ... 36

Lernen, wie Kinder denken und handeln ... 36

Kinder, die unfreiwilligen Klienten ... 37

Das Fundament legen ... 39

Annahmen bezüglich der Arbeit mit Kindern

und Erwachsenen ... 40

Die Rolle der Eltern in der SFBT ... 40

3. Es ist eine Frage der Technik ... 43

Ausnahmefragen ... 44

Skalierungsfragen ... 44

Wunderfragen ... 46

Bewältigungsfragen ... 48

Details und nochmals Details: Ausdehnung des Bildes und weitere Fragen ...	49
Denkpause ...	49
Die Rückmeldung vorbereiten ...	50
Die zweite Sitzung und die weiteren Sitzungen ...	51
<i>„Was ist besser geworden, wenn auch nur ein klein bisschen?“</i> ...	52

4. Erfassen des Klienten und Einigung auf Ziele ... 55

Das Erfassen des Kindes ...	55
Das Einschätzen der Familie ...	57
Kinder, die nicht so schnell reagieren ...	63
Ziele aushandeln: Der Weg zum gelungenen Ergebnis ...	64
<i>Die Gründe für die kindlichen Probleme „verstehen“</i> ...	66
<i>Der Umgang mit verschiedenen Zielen</i> ...	67
<i>Wenn die Eltern erwarten, dass sich ihr Kind zuerst verändert</i> ...	68
<i>Ziele verändern</i> ...	70

5. Kommen wir zur Sache! ... 71

Der Start ...	71
<i>Wer sollte an der ersten Sitzung teilnehmen?</i> ...	71
<i>Zwischen Telefonat und erster Sitzung</i> ...	72
<i>Erklären des Sitzungsablaufs</i> ...	73
<i>Wenn die Eltern verlangen, dass man zuerst mit dem Kind spricht</i> ...	73
<i>Wann man mit Eltern und Kind getrennt sprechen sollte</i> ...	74
<i>Eltern und Kind zusammenbringen</i> ...	76
<i>Zielkonflikt</i> ...	78
<i>„Was würde sich zwischen Ihnen beiden ändern?“</i>	
<i>Oder: „Inwieweit würde Ihnen das helfen?“</i> ...	83
Kooperation mit anderen professionellen Helfern ...	89

6. Die kindgerechte Kommunikation ... 92

Ein angenehmes Umfeld ...	92
<i>Ein Wort zu Spielsachen</i> ...	93
Kinder entdecken Lösungen ...	96
Die Veränderung benennen und visualisieren ...	99
<i>Jüngere Kinder</i> ...	102
Handpuppen und Stofftiere verwenden ...	103
Geschichten ...	106
<i>Bilderbücher</i> ...	107
<i>Rückmeldung mittels Bilderbüchern oder Geschichten</i> ...	107
<i>Eine Geschichte erfinden</i> ...	108

<i>Wie man eine Geschichte konstruiert ...</i>	109
<i>Die Geschichte gemeinsam mit dem Kind konstruieren ...</i>	115
Bilder malen ...	115
<i>Mit Cartoons eine Lösung entwickeln ...</i>	116
<i>Die einzelnen Schritte des Cartoonmalens ...</i>	117
<i>Interaktives Bildermalen: Instrument zur Kommunikation und Ermutigung ...</i>	121
<i>Das Schnörkelspiel ...</i>	123
<i>Das Schnörkelspiel als Ausgangspunkt für eine Geschichte ...</i>	125
Spiele und Spielen ...	126
<i>Farben mischen ...</i>	126
<i>„Kräftige Hände“ ...</i>	126
<i>„Dringend gesucht“ ...</i>	127
<i>„Heiß und kalt“ (Suche nach versteckten Objekten) ...</i>	129
<i>„Simon befiehlt“ (Befehlsspiel) ...</i>	129
<i>„Mit den Fingern schauen“ ...</i>	130
<i>„Berührungen entziffern“ ...</i>	131
<i>Backgammon ...</i>	131
<i>Das Brettspiel Abalone ...</i>	131
Skalierungstechnik ...	132
<i>„Der Erfolgsturm“ ...</i>	132
<i>Luftballons ...</i>	133
<i>Am Seil langgehen ...</i>	133
<i>Die Hand malen ...</i>	134
<i>„Himmel und Hölle“ (Hüpfspiel) ...</i>	134
<i>Erfolgsbild ...</i>	134
<i>Die Zahlen entlanghüpfen ...</i>	134
Experimente ...	135
<i>Münzen werfen ...</i>	136
<i>„Als ob ein Wunder geschehen wäre ...“ ...</i>	136
<i>Selektiv beobachten ...</i>	136
Etwas völlig anderes tun ...	137
<i>Die magischen fünf Minuten ...</i>	137
<i>Die Kräfte messen ...</i>	138
<i>Verantwortung übernehmen ...</i>	138
<i>Die Überraschung aus der Wundertüte ...</i>	139
Mehr von den Dingen tun, die funktionieren ...	139
<i>Anker setzen ...</i>	139
<i>Ein sicherer Ort ...</i>	140

7. Die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen ... 141

Die Beurteilung eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen ... 142

Auf die Fähigkeiten eines Kindes fokussieren und nicht nur auf seine Behinderung ... 143

Lösungen für schwierige Situationen ... 145

Beurteilung als Intervention ... 149

Häufig gestellte Fragen ... 150

„Empfehlen Sie eine medikamentöse Behandlung der Kinder?“ ... 150

„Wie sagen wir dem Kind, dass es Medikamente nehmen muss?“ ... 152

„Wie sieht die Arbeit mit Kindern aus, die einen Missbrauch erleben?“ ... 154

„Was tun Sie als Therapeutin, wenn ein Kind sexuell missbraucht wird?“ ... 158

„Wie gehen Sie mit Eltern um, die ihr Kind misshandeln oder missbrauchen?“ ... 161

„Wie arbeiten Sie mit Eltern, die ihren Kindern extrem negativ gegenüberstehen?“ ... 164

„Wie gehen Sie mit Kindern um, die ein Trauma erlebt haben?“ ... 165

„Wie gehen Sie mit Schulphobie (Schulverweigerung) um?“ ... 178

„Wie behandeln Sie die primäre Enuresis nocturna?“ ... 187

„Wie arbeiten Sie mit Kindern, die Regeln nicht einhalten, lügen und stehlen?“ ... 190

„Wie behandeln Sie Kinder, die gewalttätig sind?“ ... 193

8. Mit Jugendlichen ist es anders ... 198

Die Zeit des Heranwachsens ... 199

Unterschiede zwischen Kindheit und Jugendalter ... 200

Der Übergang von der Kindheit ins Jugendalter ... 200

Die Eltern ... 202

Die Arbeit mit Eltern heranwachsender Kinder ... 203

Lob, Lob und nochmals Lob ... 205

Der Anfang einer Therapie mit Jugendlichen ... 208

„Keine Ahnung!“ oder „Was soll's ...“ ... 208

Eltern und Jugendliche handeln Ziele aus ... 210

Das offene Gespräch ... 211

Einfache Regeln für Eltern ... 212

Mehr von den Dingen tun, die funktionieren ... 212

Etwas anderes tun und Muster durchbrechen ... 214

Die Erfolge des Kindes werden als Verdienste der Eltern gewertet ... 218

<i>Woher wissen Sie, dass Ihr Kind das eigentlich besser könnte? ...</i>	219
<i>Wir helfen Ihnen, den Eltern zu helfen ...</i>	219
Unfreiwillige Klienten ...	220
<i>Die Arbeit mit gewalttätigen Jugendlichen ...</i>	<i>224</i>
<i>Etwas ganz anderes tun ...</i>	<i>227</i>
<i>Suizidale Gesten, Drohungen und Suizidversuche ...</i>	<i>227</i>
<i>Jugendliche und Geheimnisse ...</i>	<i>237</i>
<i>Unrealistische Erwartungen von Jugendlichen ...</i>	<i>239</i>
Die Behandlung von Anorexie und anderen Essstörungen ...	240
9. Der Blick aus der therapeutischen Ecke ...	249
<i>Überprüfen der Ziele des Klienten ...</i>	<i>251</i>
<i>Was tun, wenn man in einer Sackgasse steckt? ...</i>	<i>253</i>
<i>Die Leistungen der Eltern oder des Betreuers würdigen ...</i>	<i>255</i>
Nachwort ...	261
Anhang ...	263
Literatur ...	265
Index ...	268
Über die Autorinnen ...	272